

HOCHWASSERSCHÄDEN

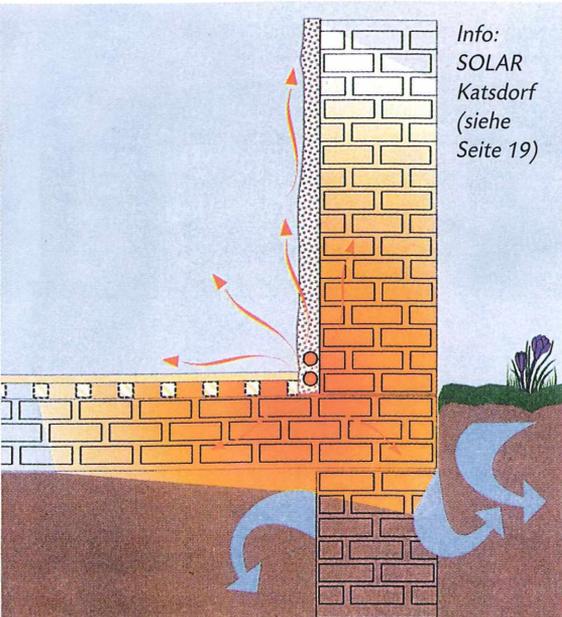
Solare Mauertrockenlegung – Temperierung

Um feuchte Häuser zu trocknen, kann die solare Mauertrocknung zusammen mit der solaren Raumheizung angewendet werden. Die „Temperierung“ wurde ursprünglich vom Bayerischen Denkmalamt entwickelt und kommt beispielsweise in der Bad Ischler Leharvilla zur Anwendung.

Durch speziell verlegt Heizrohre an der Innenseite von Außenmauern wird ein Wärmestrom mit hoher Energiedichte erzeugt. Dieser bewirkt eine Ablenkung der aufsteigenden Feuchtigkeit an die Außenseite der Mauer, die vom Wind „abgelüftet“ wird. Die Kapillarkräfte in der Mauer werden dabei aufgehoben. Durch die aufsteigende Luft wird die Wandoberfläche erwärmt, sodass kein Wasser mehr kondensieren kann, wie es beim Lüften an warmen Tagen passieren kann.

Die Temperierung kann in jeder Jahreszeit angewendet werden. In Kombination mit einer Solaranlage ist diese „solare Mauertrocknung“ hocheffizient.

Solare Mauertrockenlegung



Info:
SOLAR
Katsdorf
(siehe
Seite 19)

© Solar GmbH

Das Salzburger Modell der Wohnbauförderung

Energiepunkte - Zuschlagsmodell zur Minimierung des Heizenergiebedarfes unter Verwendung erneuerbarer Energieformen

Seit Ende 1993 besteht in der Salzburger Wohnbauförderung das Modell der Zuschlagsförderung zusätzlich zur Wohnbauförderung. Zuschläge gibt es für energiesparende Maßnahmen und die Verwendung erneuerbarer Energieformen, egal, ob es sich um die Errichtung von Mietwohnungen, Eigenheimen oder Eigentumswohnungen handelt. Für letztere gewährt das Land eine sogenannte „Kaufförderung“, wenn es sich um eine neu errichtete handelt.

Das Zuschlagsfördermodell wurde zur Senkung der Betriebs- und Instandhaltungskosten für die Wohnungsnutzer eingeführt. Als Richtlinie diente ein Ziel des Salzburger Energieleitbildes und zwar jenes, das die energiesparende Bauweise und die Verwendung erneuerbarer Energieträger einfordert.

Einsatz erneuerbarer Energien macht sich bezahlt

Wie viele Zuschlagspunkte gegeben werden, hängt von bestimmten Leitgrößen ab: Entweder von der Heizlast, also dem Energieverbrauch pro m² Bruttogrundrissfläche, oder von der Energiequalität eines Gebäudes, dem LEK – Wert (Gebäude-Energiekennzahl). Das heißt im Klartext, je besser die Wärmedämmung, desto höher die Zuschläge.

Förderungserhöhend wirken sich darüber hinaus die Biomassenutzung, die Verwendung von Abwärme aus Gewerbe oder Industrie, der Anschluss an Fernwärme oder ein zentrales Heizwerk, der Einbau einer Solaranlage, die Nutzung einer Wärmepumpe, eine Heizung mit einer Rücklauftemperatur unter 40 Grad Celsius, der Einbau einer kontrollierten Wohn-

raumlüftung mit Wärmerückgewinnung und der Einbau innovativer Technologien (Photovoltaik, Naturdämmstoffe, Recyclingmaterial etc.). Ihre Bewertung ist jedoch immer an die spezifische Heizlast bzw. die Energiequalität der Gebäudehülle gekoppelt.

Erfolgreiche Bilanz

Durch energiesparende Bauweise bzw. Wärmedämmmaßnahmen ist die spezifische Heizlast um ca. 40 % gegenüber der Ausgangslage 1991/92 gesunken. Die Zahl der Projekte in den oberen Förderklassen, d. h. die Gewährung einer hohen Zahl von Zuschlagspunkten nimmt ständig zu. Der Gebäudehüllenkennwert LEK hat sich seit 1994 von 34,8 auf 23,7 verbessert.

Biomasse. Ihre Nutzung als Raumheizung hat sich seit 1995 mehr als verfünffacht. Im Jahr 2000 wurden schon 42,4 % der Wohnungen mit einer Biowärmeversorgung eingereicht, 2001 waren es 49,4% (Grafik 1).

Sonnenenergie. Die Nutzung zur Warmwassererbereitung hat sich seit Beginn der Zuschlagsförderung versiebenfacht. Die Ausstattung mit Solaranlagen ist von

9% auf ca. 63 % angestiegen (Grafik 2). Dies ist insbesondere auf den verstärkten Einbau bei größeren Wohnprojekten zurückzuführen.

Niedertemperaturheizungen.

Hier zeigt sich eine besonders erfreuliche Entwicklung, da sie eine effizientere Nutzung von Solarwärme, Fernwärme und Wärme aus Gas - Brennwertkesseln ermöglichen. Als Niedertemperaturheizung werden alle Heizungen eingestuft, die eine Rücklauftemperatur unter 40 °C aufweisen. Der Anteil liegt bereits bei 86,1 %.

Wärmerückgewinnung mittels Lüftungsanlage.

Kontrollierte Wohnraumbelüftung kann nicht nur den Energieverbrauch reduzieren, sondern vor allem die Raumluftqualität verbessern und damit den Wohnkomfort steigern. In Passivhäusern – ihr Jahresenergieverbrauch liegt unter einem Zehntel jenes von Standardbauten – kann die Lüftungsanlage auch die Funktion der Heizung übernehmen. Die benötigte Wärme

TIPP

**FOLDER
Ökoinform**

Informationsknoten für ökologisches Bauen für Praktiker
Nr. 1 „Der Weg zur ökologischen Optimierung von Neubauten“

Info: BMVIT, Sektion IV,
T 01/5 31 20-6373

wird mit einem Wärmetauscher der Zuluft übergeben und den Wohnräumen zugeführt. Der Wegfall der konventionellen Heizung macht die Passivhausbauweise aus Kostengründen attraktiv und ist der Motor für weitere Anstrengungen den Wärmeschutz von Gebäuden betreffend. Im Jahr 2000 wurden 27 %, 2001 18,7 % der Wohnungen mit Komfortlüftungen ausgestattet.

Die Gewinner dieser erfreulichen Entwicklung sind die Bürger, insbesondere jene, die jetzt neue geförderte Miet- und Eigen-

tumswohnungen erhalten. Aber auch die Bauwirtschaft erhält einen starken Impuls für innovative Lösungen, die sich in alle Richtungen verbreiten, bessere Qualität erzeugen, und Arbeitsplätze schaffen. Darüber hinaus ist diese Form der Energiesparförderung ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz im Land Salzburg.

Detailinformation:

Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 10,
T 0662/8042-0, Wohnbauförderung oder Energieberatungsstelle



© Solar GmbH

OBERÖSTERREICHISCHE STUDIE

Wirtschaftlichkeit von Solaranlagen in Mehrfamilienhäusern

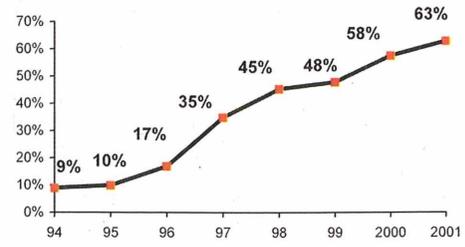
In dieser Untersuchung sollten die Ursachen für die geringe Verbreitung solarthermischer Anlagen in Oberösterreichs Mehrfamilienhäusern ergründet werden. Es stellte sich heraus, dass trotz erwiesener Wirtschaftlichkeit dieser Anlagen die Wohnbauträger ohne Solaranlagenerfahrung gerade die Wirtschaftlichkeit als ungünstig bewerten. Die Erfahrung der Gesellschaften mit Solarprojekten widerlegt die häufig geäußerten Bedenken der anderen Gesellschaften, dass die solaren Wärmeerträge zu niedrig und damit die Einsparung zu gering wäre. Erstere betonen die hohe Zufriedenheit der Bewohner mit „ihren“ Solaranlagen, da zwischen Mai und Oktober kaum Fremdenergie für das Warmwasser benötigt wird.

Insgesamt wurden 19 Wohnbauträger befragt. Dies entspricht einer Vollerhebung in Oberösterreich. 7 davon setzen bereits thermische Solaranlagen ein, 12 haben noch keine Erfahrung damit.

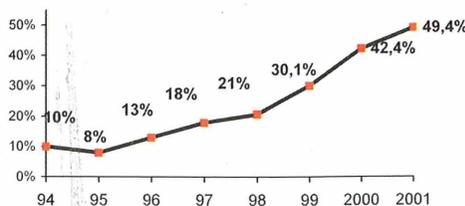
STUDIE Thermische Solaranlagen im mehrgeschossigen Wohnbau

Bedingungen, Hemmnisse und Perspektiven aus der Sicht der gemeinnützigen Wohnbauträger in Oberösterreich, Universität Linz, Institut f. betriebliche und regionale Umweltwirtschaft

Info: XOLAR Öko-Haustechnik, T 0043/(0)75 82/3 16 10,
info-zentrale@xolar.at, www.xolar.at



1: Anteil mit Biomasse beheizter Bruttogeschossfläche BGF



2: Anteil mit Solaranlage ausgestatteter BGF

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Das Salzburger Modell der Wohnbauförderung 20-21](#)